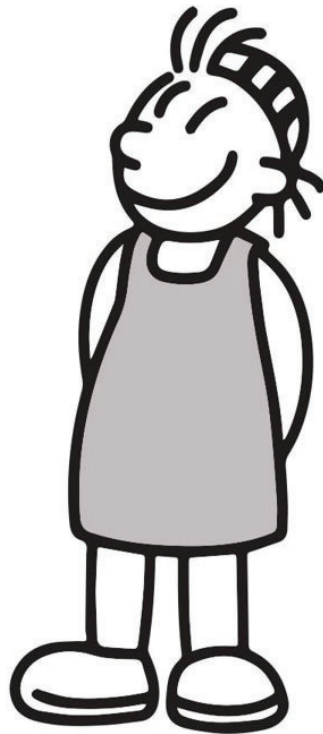


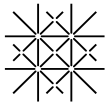
Wertebildung in der Schule

Eine Folgestudie zur Werteentwicklung in der Primarschule



© Idee: Anna K. Döring
Gezeichnet von: Andrea Blauensteiner

Überblick und erste Ergebnisse (August 2026)



Impressum

Die Studie wird am **Institut für Bildungswissenschaften** der Universität Basel und der PH FHNW durchgeführt.

Projektleitung:

Prof. Dr. Elena Makarova (Universität Basel, Schweiz); operative Leitung: Lisa Biechele (Universität Basel, Schweiz).

Projektteam:

Dr. Ricarda Scholz-Kuhn (Universität Basel, Schweiz), Valentina Gröbriel (Wissenschaftliche Hilfsassistentin, Masterstudierende), Maya Döblin (Forschungspraktikantin, Masterstudierende), Moritz Kamela (Forschungspraktikant, Masterstudierender), Benjamin Rufer (Forschungspraktikant, Masterstudierender).

Projektpartnerinnen:

PD Dr. Anna K. Döring (University of Westminster, UK), Prof. Dr. Anat Bardi (Royal Holloway University of London, UK).

Autor*innen:

Lisa Biechele, Maya Döblin, Valentina Gröbriel, Moritz Kamela

Illustrationen:

© Andrea Blauensteiner / AE Bilsky 2008 Die Bilder wurden dem „Picture Based Value Survey for Children“ (PBVS-C) von PD Dr. Anna Döring entnommen. Die Eigentumsrechte für die Ideen der Illustrationen liegen bei PD Dr. A. Döring.

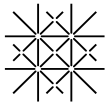
Kontakt:

Values Lab @ IBW:

valise@unibas.ch

[Values Lab | Wertebildung in der Schule | Institut für Bildungswissenschaften | Universität Basel](#)





Inhalt

Rubrik 1: Werte, Zielorientierungen & Bildungsaspirationen	1
Persönliche Werte: Was ist uns wichtig?	1
Das Wertemodell nach Schwartz	1
Wie werden Werte weitergegeben?	3
Welche Rolle spielt die Schule?	4
Wie werden Werte in der Schule vermittelt?	4
Zielorientierungen: Warum lernen Kinder?	5
Bildungsaspirationen: Welches Anforderungsniveau möchten Kinder besuchen?	6
Rubrik 2: Die Studie	6
Forschungsziele der Studie	7
Die Teilnehmenden der Studie	8
Rubrik 3: Erste Ergebnisse der VALISE Folgestudie	9
Welche Werteprioritäten haben Schüler*innen am Anfang der 6. Klasse?	9
Unterscheiden sich die Werte nach Geschlecht?	9
Welche Zielorientierungen stehen bei den Schüler*innen im Vordergrund?	10
Welche Bildungsaspirationen haben die Schüler*innen für den Übergang in die Sekundarstufe?	11
Wie geht es mit der Studie weiter?	11
Referenzen	12

Rubrik 1: Werte, Zielorientierungen & Bildungsaspirationen

Persönliche Werte: Was ist uns wichtig?

Werte sind tief verankerte Überzeugungen darüber, was Menschen im Leben wichtig ist, zum Beispiel Hilfsbereitschaft, Erfolg, Freiheit oder Sicherheit. Sie beeinflussen, wie wir denken, fühlen und handeln. Werte stellen positive Ziele dar, die dem eigenen Leben eine Richtung und Bedeutung geben:

- Werte sind abstrakte, wünschenswerte Ziele, nach denen Menschen streben.
- Werte beeinflussen soziale Beziehungen, die Entwicklung über die Lebensspanne, Glück und Wohlbefinden und nicht zuletzt unser tägliches Handeln.
- Werte haben eine grosse gesellschaftliche Bedeutung. [1]



© A. K. Döring & A. Blauensteiner

Das Wertemodell nach Schwartz

Der Psychologe Shalom H. Schwartz hat zehn grundlegende Werte identifiziert [2]: Universalismus, Wohlwollen, Tradition, Konformität, Sicherheit, Macht, Leistung, Hedonismus, Stimulation und Selbstbestimmung. Jeder Wertetyp verkörpert ein zentrales motivationales Ziel, einen so genannten Grundwert. Gemeinsam bilden sie einen Wertekreis, der auf einem zugrunde liegenden Motivationskontinuum basiert. Das bedeutet, dass benachbarte Wertetypen im Kreis ähnliche Motivationen und entgegengesetzte Wertetypen widersprüchliche Motivationen haben. Von ihrer Bedeutung her passen die zehn Wertetypen unterschiedlich gut zusammen. Freund*innen zu helfen (Wohlwollen) und zugleich Anerkennung und Toleranz zu zeigen (Universalismus) lassen sich beispielsweise gut miteinander vereinbaren. Dagegen ist es schwieriger, helfen zu wollen und zugleich nach Macht zu streben.

Diese zehn grundlegende Werte lassen sich in vier Gruppen (Werte höherer Ordnung) zusammenfassen: Offenheit für Wandel (z.B. eigene Ideen verfolgen, Neues ausprobieren), Selbststärkung (z.B. erfolgreich sein, respektiert werden), Bewahren des Bestehenden (z.B. Ordnung, Verlässlichkeit, Regeln einhalten) und Selbsttranszendenz (z.B. für andere da sein, die Welt besser machen).

Werte stabilisieren sich erst im Laufe des Erwachsenwerdens und verändern sich bei Kindern noch mehr als bei Erwachsenen. [3;4]

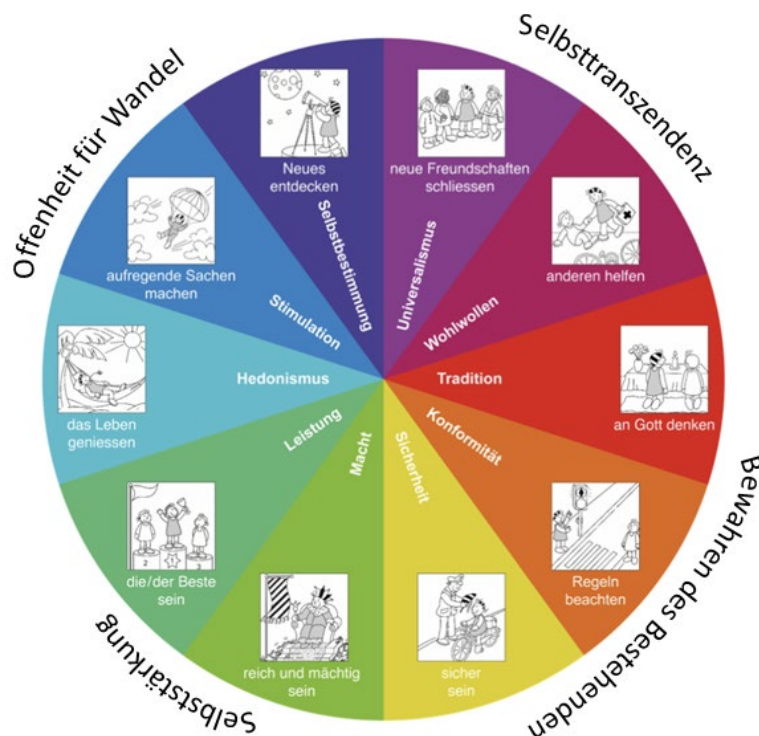


Abbildung 1: Wertemodell nach Schwartz (1992), © VALISE-Studie, IBW

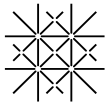


Tabelle 1: Grundwerte nach Schwartz (1992)

Wertetyp	Motivationales Ziel
Universalismus	Verständnis, Anerkennung, Toleranz und Schutz für das Wohlbefinden aller Menschen und der Natur.
Wohlfühlen	Erhaltung und Förderung des Wohlergehens der Menschen, die mir nahe stehen.
Tradition	Respekt und Akzeptanz der Bräuche und Ideen, die durch meine Kultur oder Religion überliefert werden.
Konformität	Mich nach sozialen Erwartungen und Normen richten, Regeln befolgen, Respekt.
Sicherheit	Sicherheit, Harmonie und Stabilität (in der Gesellschaft und in meinem näheren Umfeld).
Macht	Sozialer Status und Prestige, Autorität und Führung.
Leistung	Erfolgreich sein, Kompetenz, Ehrgeiz.
Hedonismus	Freude, das Leben geniessen.
Stimulation	Ein aufregendes Leben führen, Neuheiten und Herausforderungen im Leben erfahren.
Selbstbestimmung	Unabhängigkeit von Gedanken und Handlungen, Kreativität, Neugier, Freiheit.

Wie werden Werte weitergegeben?

Kinder wachsen in einem sozialen und kulturellen Umfeld auf, in dem bestimmte Werte vorherrschen. Eine Schlüsselrolle in der Vermittlung von Werten an die heranwachsende Generation, der sogenannten Wertetransmission, kommt dem familiären und dem schulischen Umfeld zu. Innerhalb der Familie geben wichtige Bezugspersonen, zum Beispiel Eltern, ihre Werte an die Kinder weiter. Die Forschung zeigt, dass Kinder eine aktive Rolle in diesem Prozess einnehmen und schon relativ früh über ein erstaunlich differenziertes Verständnis ihrer Ziele und Wünsche verfügen. Kinder können auch selbst Auskunft über ihre Werteprioritäten zu geben. [5]

Welche Rolle spielt die Schule?

Die Schule ist nebst der Familie [5] eine der zentralen Instanzen der Wertevermittlung beziehungsweise Wertetransmission. Die Wertevermittlung orientiert sich im schulischen Kontext an entsprechenden Bildungszielen, die in den jeweiligen Rahmenlehrplänen, wie beispielsweise dem Lehrplan 21, abgebildet sind. [6]

Die Schule ist zudem eine Erziehungs- und Sozialisationsinstanz, in der Verhaltensweisen und Einstellungen von Kindern und Jugendlichen geprägt werden. Der Schule kommt im Hinblick auf die Entwicklung persönlicher Werteorientierungen eine Schlüsselrolle zu. Indem die Schule Werte und Normen vermittelt, welche der demokratischen und rechtsstaatlichen Ordnung zugrunde liegen, wird die Integration von Heranwachsenden in die Gesellschaft gefördert. [7]



© VALISE-Studie, IBW

Wie werden Werte in der Schule vermittelt?

Es gibt im schulischen Kontext zwei Prozesse der Wertevermittlung (siehe Abbildung 2):

1. Die «Übersetzung» von Werten von der Makro- auf die Mikroebene, was einen vertikalen Prozess der Wertetransmission abbildet.
2. Die Wertetransmission innerhalb der Schulklasse (Mikroebene) zwischen Lehrpersonen und Kindern, was einen horizontalen Prozess darstellt. [8;9]

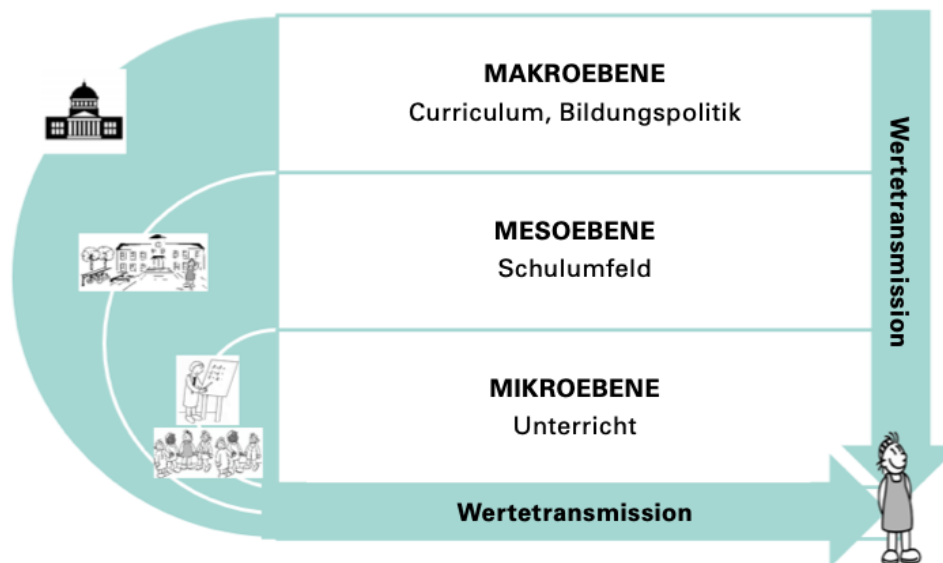


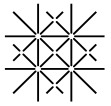
Abbildung 2: Wertetransmission (vgl. Makarova et al., 2025), © VALISE-Studie, IBW

Zielorientierungen: Warum lernen Kinder?

Nicht nur was Kinder lernen, sondern warum sie lernen, ist entscheidend für ihren schulischen Erfolg. In der Studie werden vier Motivationsmuster untersucht:

- Lernzielorientierung: Das Kind möchte den Inhalt verstehen und dazulernen. Es arbeitet aus Neugier und möchte seine Fähigkeiten verbessern – unabhängig davon, was andere leisten.
- Leistungszielorientierung: Das Kind möchte besser sein als andere oder zeigen, dass es gut ist. Wettbewerb und Anerkennung spielen eine wichtige Rolle.
- Vermeidungszielorientierung: Das Kind möchte vermeiden, dass andere sehen, dass es etwas nicht kann. Fehler und Versagen lösen Angst aus.
- Kooperationszielorientierung: Das Kind möchte in Lernsituationen auch anderen helfen und gute Beziehungen pflegen.

Zu den Leistungsziel- und Lernzielorientierungen gibt es bereits zahlreiche Forschungsergebnisse. Die Kooperationszielorientierung ist eine neuere Erweiterung der Theorie und wird in dieser Studie erstmals bei Kindern im Primarschulalter untersucht. [10;11;12]



Bildungsaspirationen: Welches Anforderungsniveau möchten Kinder besuchen?

Bildungsaspirationen sind die Bildungswünsche, die sich Kinder für ihre Zukunft vorstellen; zum Beispiel welches Anforderungsniveau der Sekundarschule sie nach der Primarschule besuchen oder ob sie später einmal studieren möchten.

In der Schweiz ist der Übertritt in die Sekundarschule ein entscheidender Moment: Je nach Zuteilung werden sehr unterschiedliche Bildungswege möglich. Studien zeigen, dass soziale Herkunft und schulische Leistungen die Aspirationen stark beeinflussen. Aber auch persönliche Werte und Zielorientierungen spielen eine Rolle, die bisher kaum erforscht wurde. [13;14]

Rubrik 2: Die Studie

Die **VAL**ues In **S**chool **E**ducation Folgestudie ([VALISE F](#)) untersucht die Werteentwicklung von Primarschulkindern in der Schweiz mit besonderem Fokus auf die Phase des Übergangs in die Sekundarschule. Im Zentrum der Untersuchung stehen die individuellen Entwicklungsverläufe von Wertestrukturen und -prioritäten von Kindern in dieser entscheidenden Bildungsphase. Die Studie ist als Folgestudie der vom SNF geförderten [VALISE-Studie](#) (2020-2024) angelegt.

Die Studie stellt die erste Längsschnittuntersuchung in der Schweiz dar, die gezielt die Werteentwicklung während dieses Übergangs erfasst. Durch eine mehrfache Datenerhebung können Veränderungen über die Zeit hinweg differenziert analysiert werden. Insgesamt wurden rund 370 Schüler*innen der 6. Klasse¹ im Schuljahr 2025/2026 in drei Erhebungswellen befragt: die erste Befragung fand im September/Oktober 2025 statt, die zweite im Januar/Februar 2026 und die dritte im Mai/Juni 2026.

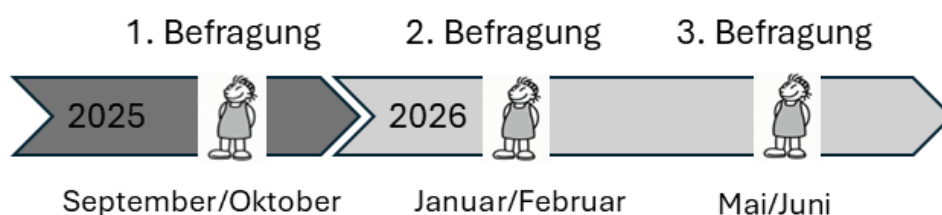
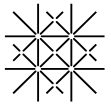


Abbildung 3: Befragungszeitpunkte im 6. Schuljahr, © Values Lab, IBW

¹ In jahrgangsdurchmischten Klassen wurden alle Kinder befragt. Ein paar Kinder der Stichprobe waren daher zum Befragungszeitpunkt noch nicht in der 6. Klasse.



Die Werteprioritäten der Kinder wurden mithilfe des Picture-based Value Survey for Children (PBVS-C) auf bildbasierte Weise erhoben. [18] Dabei wählten sie aus insgesamt 20 Abbildungen (jeweils zwei pro Wertetyp) jene aus, die sie als «sehr wichtig» beziehungsweise als «gar nicht wichtig» einschätzten, und ordneten diese in einer entsprechenden Vorlage an. Zusätzlich beantworteten die Kinder einen Fragebogen, in dem sie unter anderem Angaben zu ihrem Schulumfeld, ihrer Beziehung zur Lehrperson sowie zur von ihnen wahrgenommenen Autonomie im Unterricht machten.

Forschungsziele der Studie

Ziel 1: Die Auswirkungen von Peers auf die Werteentwicklung von Schüler*innen

Wie prägen Mitschüler*innen die Werteentwicklung von Kindern? Die Studie geht dieser Frage nach. Im Klassenzimmer werden Werte nicht nur von Lehrpersonen, sondern massgeblich von Peers vermittelt. Erste Forschungsergebnisse zeigen: Mitschüler*innen haben einen überraschend starken Einfluss auf die Werteentwicklung von Kindern. [4;15]

Ziel 2: Die Auswirkungen der Beziehung zu Lehrpersonen auf die Werteentwicklung von Schüler*innen

Wie prägen Lehrpersonen die Werteentwicklung von Schüler*innen? Die Studie untersucht die komplexen Dynamiken zwischen Schüler*innen und Lehrpersonen im Prozess der Wertevermittlung. Erste Forschungsergebnisse zeigen: Die Nähe zwischen Schüler*innen und Lehrpersonen beeinflusst die Werteentwicklung auf vielfältige Weise. [16]

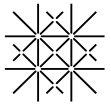
Ziel 3: Die Zusammenhänge von Werten, Zielorientierungen und Bildungsaspirationen

Wie beeinflussen Werte die Lernmotivation und die Bildungsaspirationen von Schüler*innen? Die Studie untersucht die komplexen Zusammenhänge zwischen Werteentwicklung, Zielorientierungen und Bildungsaspirationen.

Ziel 4: Die Auswirkungen von Werten im Klassenzimmer auf das Verhalten

Wie hängen Werte und Verhalten von Schüler*innen zusammen? Die Studie untersucht die komplexen Wechselwirkungen zwischen Werten und Verhalten im Klassenzimmer. Erste Forschungsergebnisse zeigen: Es existieren systematische Beziehungen zwischen Werten der Schüler*innen und ihrem Verhalten. [4;17]

Insgesamt liefert die Studie wertvolle Erkenntnisse für die Bildungspraxis und -politik, insbesondere im Hinblick auf die Gestaltung von Übergangsprozessen und die Förderung einer werteorientierten Schulkultur. Die Ergebnisse liefern eine evidenzbasierte Grundlage für die Wertebildung in Schulen.



Die Teilnehmenden der Studie

Die Stichprobe der Erhebung setzt sich aus insgesamt 365 Kindern zusammen und weist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf, mit 181 Mädchen und 184 Jungen. Die teilnehmenden Kinder sind zwischen 9 und 13 Jahre alt, wobei die Mehrheit etwa 11 Jahre alt ist.

Die Mehrheit der Kinder wurde in der Schweiz geboren, während 60 Kinder in einem anderen Land zur Welt kamen. Hinsichtlich der Sprachsituation zu Hause zeigt sich eine vielfältige Zusammensetzung: 46 % der Kinder sprechen Deutsch oder Schweizerdeutsch, 38,4 % verwenden Deutsch in Kombination mit einer weiteren Sprache, und 15,5 % sprechen ausschliesslich eine andere Sprache.

Die Schüler*innen stammen aus verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz. Mit 51,2 % kommt der grösste Anteil aus dem Kanton Aargau, gefolgt von 28,6 % aus Solothurn, 10,6 % aus Basel-Stadt und 9,5 % aus Basel-Landschaft.

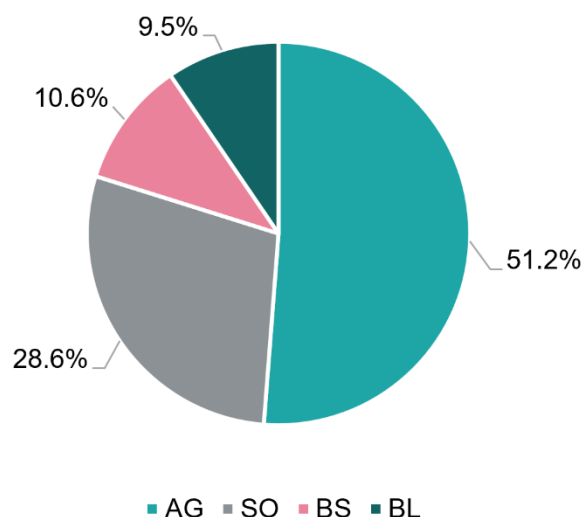
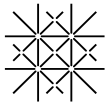


Abbildung 3: Anteil Schüler*innen nach Kanton (in Prozent)



Rubrik 3: Erste Ergebnisse der VALISE Folgestudie

Welche Werteprioritäten haben Schüler*innen am Anfang der 6. Klasse?

Bei den befragten Schüler*innen steht Wohlwollen an erster Stelle, gefolgt von Hedonismus und Sicherheit. Die Schüler*innen gaben an, dass Macht und Konformität ihnen am wenigsten wichtig sind. Die Teilnehmenden priorisieren damit vor allem Fürsorge für andere und persönliches Wohlbefinden, während anpassungs- und durchsetzungsbezogene Werte in dieser Gruppe eine untergeordnete Rolle spielen.

Tabelle 2: Rangfolge der zehn Grundwerte

Wertetyp	Wertepriorität der Kinder (Rangfolge)
Wohlwollen	1
Hedonismus	2
Sicherheit	3
Universalismus	4
Stimulation	5
Tradition	6
Selbstbestimmung	7
Leistung	8
Konformität	9
Macht	10

Unterscheiden sich die Werte nach Geschlecht?

Insgesamt zeigen sich kleine Unterschiede in den Mittelwerten der befragten Jungen und Mädchen. Die Mädchen zeigen geringfügig höhere Werte bei Selbsttranszendenz und Bewahren des Bestehenden als die Jungen, während die Jungen bei Selbststärkung leicht höhere Werte aufweisen. Bei Offenheit für Wandel unterscheiden sich die Mädchen und Jungen dieser Stichprobe kaum (siehe Abbildung 4).

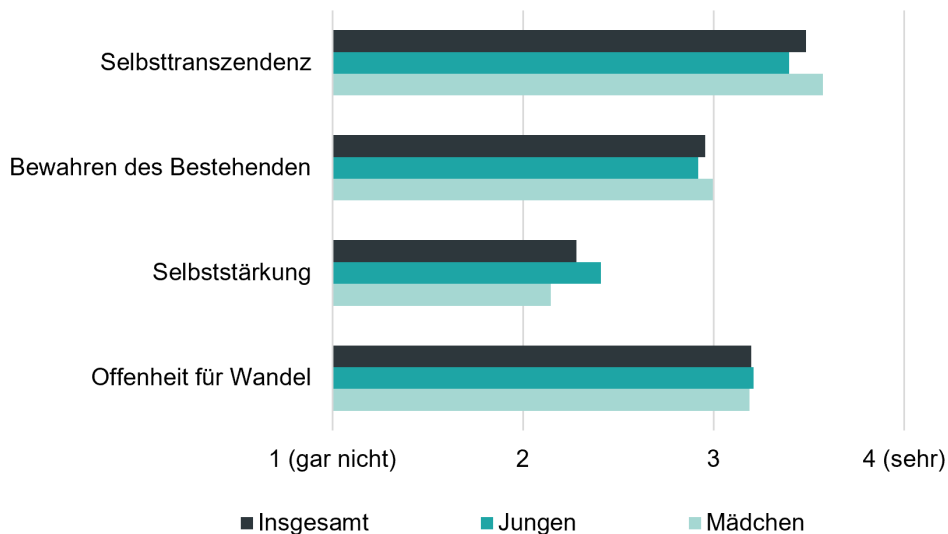
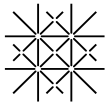


Abbildung 4: Mittelwerte der Wertetypen höherer Ordnung, aufgeteilt nach Geschlecht

Welche Zielorientierungen stehen bei den Schüler*innen im Vordergrund?

Die Kinder zeigen bei der ersten Befragung die höchsten Werte bei der Kooperationszielorientierung, dicht gefolgt von der Lernzielorientierung. Niedrigere Werte zeigt diese Gruppe bei der Vermeidungszielorientierung und der Leistungszielorientierung. Bei den teilnehmenden Kindern stehen damit soziale und lernbezogene Motive im Vordergrund.

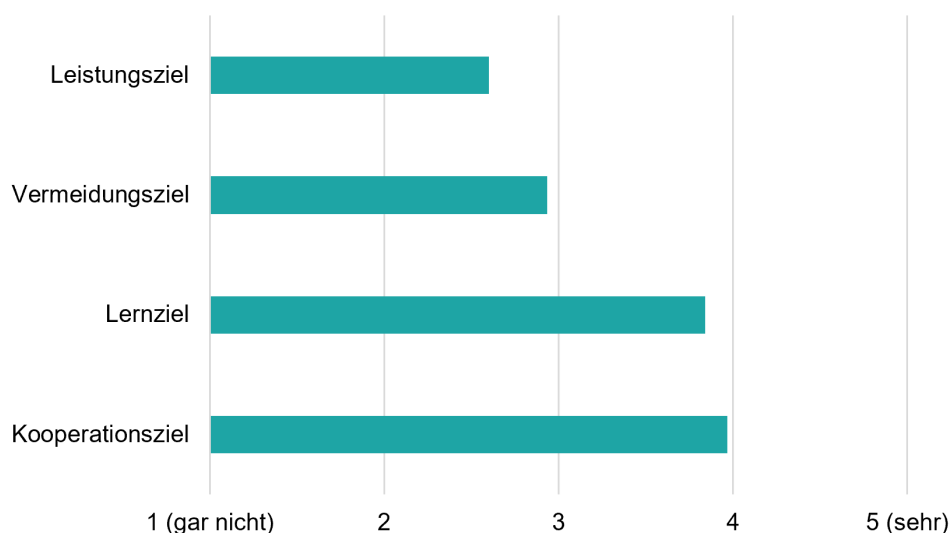
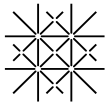
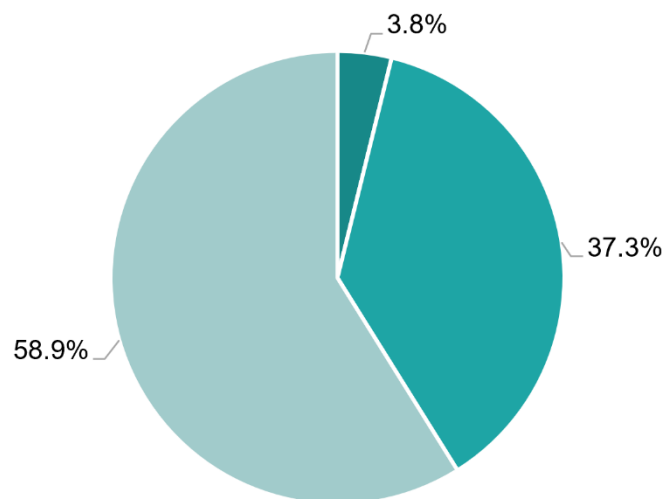


Abbildung 5: Zielorientierung der Kinder, Mittelwerte auf der Skala 1-5



Welche Bildungsaspirationen haben die Schüler*innen für den Übergang in die Sekundarstufe?

Von den befragten Kindern wünschen sich 58,9 % einen Übertritt in das Anforderungsniveau mit progymnasialen Anforderungen, 37,3 % in das Niveau mit erweiterten Anforderungen und 3,8 % in das Niveau mit allgemeinen Anforderungen. Die Mehrheit der teilnehmenden Sechstklässler*innen strebt somit ein anspruchsvolleres Niveau an.



■ Allgemeine Anforderungen ■ Erweiterte Anforderungen ■ Progymnasiale Anforderungen

Abbildung 6: Bildungsaspirationen der Kinder für die Sekundarstufe 1

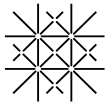
Wie geht es mit der Studie weiter?

Die dargestellten Werte geben einen ersten Überblick. Sie beschreiben, wie sich die Kinder in unserer Stichprobe verteilen, ohne bereits statistisch zu prüfen, welche Zusammenhänge tatsächlich bedeutsam sind. Diese vertiefenden Analysen brauchen Zeit und laufen aktuell. Die Ergebnisse werden wir in wissenschaftlichen Publikationen sowie über unser neu gegründetes Values Lab auch für die Praxis zugänglich machen. Wenn Sie sich für eine Zusammenarbeit als assoziierte Praxispartnerin oder assoziierter Praxispartner interessieren, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Mail: valise@unibas.ch

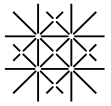
<https://bildungswissenschaften.unibas.ch/de/valise/valise-folgestudie/>





Referenzen

1. Döring, A. K., & Cieciuch, J. (Hrsg.). (2018). *Werteentwicklung im Kindes- und Jugendalter*. Liberi Libri.
2. Schwartz, S. H. (1992). Universals in the content and structure of values: Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. P. Zanna (Ed.), *Advances in Experimental Social Psychology* (Vol. 25, pp. 1–65). Academic Press. [https://doi.org/10.1016/S0065-2601\(08\)60281-6](https://doi.org/10.1016/S0065-2601(08)60281-6)
3. Döring, A. K., Daniel, E., & Knafo-Noam, A. (2016). Value development from middle childhood to early adulthood: New insights from longitudinal and genetically informed research [Special section]. *Social Development*, 25, 571–671. <https://doi.org/10.1111/sode.12177>
4. Scholz-Kuhn, R., Makarova, E., Bardi, A., Litzellachner, L., Benish-Weisman, M., & Döring, A. K. (2025). Children's personal values and their behavior in the classroom in the early elementary school years: Mapping longitudinal trajectories. *European Journal of Psychology of Education*, 40, Article 75. <https://doi.org/10.1007/s10212-025-00966-2>
5. Makarova, E., Herzog, W., Weber, K., & Frommelt, M. (2018). Werte in der Familie: Wertevermittlung durch Erziehungsziele und Werthaltungen der Eltern. In A. K. Döring & J. Cieciuch (Hrsg.), *Werteentwicklung im Kindes- und Jugendalter* (S. 55–76). Liberi Libri.
6. Oeschger, T. P., Makarova, E., & Döring, A. K. (2022). Values in the school curriculum from teachers' perspective: A mixed-methods study. *International Journal of Educational Research Open*, 3, Article 100126. <https://doi.org/10.1016/j.ijedro.2022.100126>
7. Fend, H. (2008). *Schule gestalten: Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
8. Makarova, E., Döring, A. K., Daniel, E., & Benish-Weisman, M. (2025). Editorial: Research on value development in the school context: New directions and approaches from an international perspective. *European Journal of Psychology of Education*, 40, Article 116. <https://doi.org/10.1007/s10212-025-01003-y>
9. Fend, H. (2006). *Neue Theorie der Schule: Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
10. Elliot, A. J., & McGregor, H. A. (2001). A 2 × 2 achievement goal framework. *Journal of Personality and Social Psychology*, 80(3), 501–519. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.80.3.501>
11. Levontin, L., & Bardi, A. (2018). Pro-social goals in achievement situations: Amity goal orientation enhances the positive effects of mastery goal orientation. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 44(8), 1258–1269. <https://doi.org/10.1177/0146167218765745>
12. Schwinger, M., Steinmayr, R., & Spinath, B. (2016). Achievement goal profiles in elementary school: Antecedents, consequences, and longitudinal trajectories. *Contemporary Educational Psychology*, 46, 164–179. <https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2016.05.006>



13. Neuenschwander, M. P., & Makarova, E. (2024). Transitions in primary education in Switzerland. In *Bloomsbury Education and Childhood Studies*. Bloomsbury Academic. <https://doi.org/10.5040/9781350886575.015>
14. Usslepp, N., Baeriswyl, F., Hübner, N., Nagengast, B., & Trautwein, U. (2019). Übergänge nach der Sekundarstufe I: „Korrekturen von zugewiesenen Bildungswegen“, aber Resultat langgehegter Bildungsaspirationen? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 22(3), 695–720. <https://doi.org/10.1007/s11618-019-00879-z>
15. Benish-Weisman, M. (2024). "Tell me who your friends are, and I will tell you who you are": The contribution of peers to adolescents' values. *Child Development Perspectives*, 18(4), 182–189. <https://doi.org/10.1111/cdep.12510>
16. Scholz-Kuhn, R., Makarova, E., Bardi, A., Benish-Weisman, M., & Döring, A. K. (2026). Mapping longitudinal trajectories of personal values in elementary school: Unveiling roles of the classroom. *Contemporary Educational Psychology*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2026.102480>
17. Scholz-Kuhn, R., Makarova, E., Bardi, A., & Döring, A. K. (2023). The relationship between young children's personal values and their teacher-rated behaviors in the classroom. *Frontiers in Education*, 8, Article 1162335. <https://doi.org/10.3389/feduc.2023.1162335>
18. Döring, A. K., Blauensteiner, A., Aryus, K., Drögekamp, L., & Bilsky, W. (2010). Assessing values at an early age: The Picture-Based Value Survey for Children (PBVS-C). *Journal of Personality Assessment*, 92(5), 439–448. <https://doi.org/10.1080/00223891.2010.497423>